

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Rhein von Mainz bis Biberich.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

Zwischen Mainz und Bingen.

Rhein von Mainz bis Biebrich. Auf der ganzen Stromlänge des Rheins, von seinen Quellen bis zum Meere, gibt es vielleicht keinen malerischen Punkt, als den von Mainz und seiner Umgebung gebotnen. Die Stadt mit ihren denkwürdigen Bauwerken: dem rothen, sechsbethürmten Dom; dem fast 220 Fuß hohen Thurmtogon der Stefanskirche, auf dem 100 Fuß über den Rheinspiegel erhöhten städtischen Gipselpunkte; der schwarzgrauen Rundmasse des Eichelsteins, dieses zu Ehren des Erbauers von Maguntiacum vor länger als 1800 Jahren errichteten Römer-Denkmales; dem ehemaligen kurfürstlichen Schlosse; dem deutschen Hause und vielen andern Gegenständen, die nicht allein eine geschichtliche Wichtigkeit haben, sondern auch der Landschaft zu eigenthümlicher Zierde gereichen, dehnen sich vor den Blicken des Reisenden aus, der Mainz auf der Rheinseite begrüßt oder verläßt.

Ein schönes Bild gewährt die allmählig in Form eines unregelmäßigen Dreiecks gegen den Hügel sich erhebende Häusermasse, in der sich einige hervorspringende Punkte harmonisch gruppiren. Nächst den bereits ange deuteten Gebäuden sind noch zu nennen: der deutsch-gothische Holzturm, die Gasthäuser längs des Rheins, das Zeughaus, die mit zwei Thürmen geschmückte Peters-Kirche, die hübsche Perspektive der großen Bleiche, beendet durch ein freundliches Gebüsch, auf der sanft abfallenden Schulter des Hochwalls, der das Römer-Kastrum, den heutigen Kästrich-Weinberg, deckt; ferner die mächtigen Massen der Ignaz- und Augustiner-Kirchen, die hohen Basteien und Kasernen der Zitadelle, die Thürme der Quintins-, Emmerans- und Kristofs-Kirchen, die hohen Giebel des ehemaligen Universitäts-Gebäudes, des neuen Schauspiel-Hauses, der verödeten Karmeliter- u. Reichklaren-Kirchen, ic.

Wendet man den Blick nach der andern Seite des Rheins, so taucht das langgedehnte, weiße Zangenwerk, gleichzeitig Kaserne und Brückenkopf, zu Kastel, aus den Fluten auf. Das ebengenannte Städtchen, verschönert durch den großen Bahnhof und belebt durch die Taunus-Eisenbahn, streift allmählig seine unscheinende Puppe ab, und statt armlücher Hütten erheben palastähnliche Gebäude einem Boden, der vor wenigen Jahren kaum mehr als ein Sumpf war.

Aus der Ferne winkt, stromaufwärts, der Odenwald, mit dem weißen Thurm auf dem Gipfel des Melibokus. Gegen Nordost zeigen sich die abgerundeten Formen des großen und kleinen Feldberg und des archäologisch merkwürdigen Altkönig. Auf der Nord- und Nordwestseite dehnt sich die lange Kette des Taunus- oder Rheingau-Gebirgs aus, auf dessen Hauptübergang, der Platte, das gleichnamige herzoglich Nassauische Jagdschloß schimmert.

Die meisten Reisenden, welche sich von Mainz stromabwärts begeben, bedienen sich der bei weitem angenehmsten, schnellsten und wohlfeilsten Gelegenheit, welche durch die ebenso praktische als bequeme Dampfschiffahrt geboten wird. Bei jeder Beleuchtung, vorzüglich bei der des Morgens und Abends, bietet die 1700 bis 1800 Fuß breite Spiegelfläche des vaterländischen Stroms in der schönen Jahreszeit ein herrliches Bild.

Fast mit zu großer Schnelligkeit schwimmt man, an den 16 Schiffmühlen vorüber, der von einem hohen Pappelrahmen in Hufeisenform eingefassten Spitze der **Petersau** zu. Diese ganz zum Großherzogthum Hessen gehörige Insel nähert sich dem rechten Ufer, von dem sie nur durch einen schmalen, seichten Rheinarm geschieden ist. Es befinden sich auf ihr drei Häuser-Gruppen und einige Festungs-Werke. Die **Johannis-** oder **Jugelheimerau** zur Linken, zu Mainz gehörig, hat fast in ihrer Längemitte ein stattliches, von kleinern Wirthschafts-Gebäuden umgebenes, Haus und ist sparsamer bebüschet.

Dieser Theil des Rheins ist auf beiden Seiten von hohen Pappel-Alleen eingeschlossen, zwischen denen man zur Rechten das Fort Montebello, den langgedehnten Hügelrücken von Erbenheim bis Hochheim, mit der mittelalterlichen Warte bei dem ersten Dorfe, und in der Entfernung von 8 Stunden den Feldberg und seine Nachbarn gewahrt. Zur Linken zeigt sich das freundliche Gartenfeld (einer Art Vorstadt von Mainz), mit seinen Schiffswerften, Borraths-Behältern, Bleichen, Fabriken, Kunstgärtnereien, Wein- und Tanzwirthschaften,

Privatgärten, dem Sicherheitshafen, dem Turnplatz, der Militär-Schwimm-
schule ic., über die sich der Hartenberg, mit dem Fort gleichen Namens
und einer Windmühle, erhebt. Die Festungs-Linie zieht sich von da
einerseits gegen den Hauptstein und auf der andern Seite gegen die
Inundations-Schanze am Rhein.

Biebrich. In kaum mehr als einer Viertelsunde rudert der
Dampfer von Mainz bis Biebrich, vorüber an der **Herzogsau**,
oder dem Biebrichewörth, von dem ein aus aufgehäuften Steinen
gebildeter sehr langer Sporn zwischen die Petersau und Ingelheimerau
vorspringt, um das Fahrwasser des Rheins gegen Biebrich zu leiten.
Dies letzte, ein freundlicher Flecken oder ein Städtchen von 3000 Ein-
wohnern wird gebildet aus den beiden frühern Dörfern Biebrich
und Mosbach, die jetzt zusammengebaut sind und den Namen des
ersten tragen.

Nah am Ufer, auf einer nicht hohen Garten-Terrasse, zeichnet sich
die schöne Linie des Schlosses, Sommer-Residenz des Herzogs von Nassau.
Dasselbe besteht aus zwei Pavillons an beiden Enden, einem Rundbau,
mit einer halbmondförmigen Doppeltreppe in der Mitte, den beiden
Zwischengebäuden und einem Seitenflügel gegen den Garten. Das im
ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts von dem Fürsten Georg August
Samuel von Nassau-Usingen aufgeführte Gebäude ist zwei Stockwerk hoch.
Der höhere Mittelbau enthält auf ebner Erde eine Kapelle und darüber
einen prächtigen Marmorsaal.

Die Wohnung des regierenden Herzogs ist im linken Pavillon,
gegen Südost. Daran stößt ein langer, schöner Speisesaal, aus dem
man in den 50 Fuß hohen Marmorsaal und von diesem in den Gesell-
schaftssaal gelangt. Auf dem Söller vor dem Marmorsaal, von wo sich
die beiden Sicheltreppen gegen die Orangerie-Terrasse senken, hat man
eine herrliche Aussicht, einerseits auf Mainz und Kastel, anderseits auf
verschiedne Orte des Rheingaus, unter denen sich besonders das mae-
rische Eltville auszeichnet. Näher liegen Nieder-Walluf und Schierstein;
jenseit, am linken Rheinufer, das Dorf Mombach, hinter dem immer
höher anschwellende Hügelwellen bis zum Donnersberg und zum Jakobs-
Berge sich erheben.

Von den übrigen Gemächern des Schlosses verdienen noch der ehe-
malige Audienzsaal, der grüne Billardsaal, das blaue Zimmer, der
Winteraal und die Zimmer im obern Stock gesehen zu werden. Es
sind darin mehre große, schöne Porzellan-Basen, einige solche von Cri-